

Das Wappen von Riehen

In den letzten Jahren, namentlich seit den schönen Tagen der „Landi“ vom Sommer 1939, da über dem „Höhenweg“ die farbenfrohen Zeichen der schweizerischen Gemeinden, der Städte und Dörfer hingen, hat man sich im ganzen Lande herum vermehrt mit seinen Wappen befaßt. Manche Gemeinde, die noch kein Wappen besaß, hat sich nach sorgfältiger Ueberlegung eines zugelegt, manches alte Wappen wurde überprüft, und wenn es sich herausstellte, daß es nicht den Regeln und Normen der Heraldik, der Wappenkunde entsprach, wurde es abgeändert. Selbst die Kantonswappen nahm man unter die Lupe, wie das Beispiel des Thurgaus zeigt.

Auch das schöne Wappen unseres Dorfes „in Blau eine weiße Mauer“, hat in letzter Zeit viel zu reden gegeben. Was wissen wir von ihm? Wir schlagen in Pfarrer Iselin's „Geschichte des Dorfes Riehen“ nach und lesen Seite 64 ff: „Endlich muß es einst ein eigenes Adelsgeschlecht derer von Riehen gegeben haben. Allerdings aus urkundlichen oder chronistischen Nachrichten erfahren wir auch von dieser Familie nur, daß in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ein Cuonrad de Rieheim und seine Frau Agnes von Rieheim in Freiburg im Breisgau lebten, und daß ein Junker Paulus von Rieheim die Schultheißenwürde in jener Stadt besaß von 1388—1412. Aber das In-siegel derselben, das an einigen alten Briefen erhalten ist, weist durchaus unser bekanntes Wappen von Riehen auf, nur mit dem kleinen Unterschiede, daß die Mauerzinne Kühner und höher im Wappenschild emporsteigt und auch als Helmzier figuriert. Denn eben das will das Wappenbild sagen: ein auf blauem Grund aus viereckigen Quadern aufragende Mauerzinne oder wie man

auch sagen könnte, das oberste Stück eines sog. Treppengiebels. Daß man noch im 16. Jahrhundert dieses Wappenbild so verstand, erhellt aus einer Zeichnung in einer Kirchenrechnung, wo der Schreiber im schön ausgeführten Wappen von Riehen auf den obersten Stein zum Spaß einen Spaß hingezichnet hat. Die meisten Gemeindewappen haben ihren Ursprung im Schildzeichen eines am Ort ansässigen Adelsgeschlechts, denn in früherer Zeit war bloß der Ritter berechtigt, ein Wappen zu führen als Waffenzeichen des freien Kriegers. Wir dürfen also von hier aus schließen, daß einst solche Herren von Riehen am Ort Würde und Wohnsitz besaßen...“ In den aufschlußreichen „Anmerkungen“ werden mehrere Abbildungen des Riehener Wappens erwähnt, so in Konrad Schnitt, Wappenbuch 1530, Chronik von Wurstisen 1580, Chronik von Stumpff 1548, ferner in den Kirchenrechnungen von 1531, 1536, 1588, 1599.

Das Wappen ist im Laufe der Zeit oft verändert worden, die Zahl der Steine wechselte, ihre Größe im Wappenschild nahm zu oder ab, je nach Lust und Laune des Zeichners. Eine ganz unglückliche Darstellung des Wappens fand sich auf zwei, jetzt eingeschmolzenen Kirchenglocken aus dem Jahre 1725: sechs pyramidenförmig aufgeschichtete abgerundete Kollsteine!

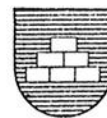
Nun hat sich also der Gemeinderat des Wappens angenommen, um auch auf diesem Gebiet „Ordnung zu schaffen“. Man holte heraldische Gutachten ein. Und so soll künftig das Riehener Wappen sechs freischwebende Mauersteine in quadratischer Form und im goldenen Schnitt auf blauem Grund zeigen. Das letzte Wort hat die Bürgergemeinde.

W.



Das bisherige offizielle Wappen

Die Steine der Giebelwand bauen sich vom Fuß des Wappens auf. Einige alte Wappen zeigen überhaupt keine einzelnen Steine



Das neue Wappen

Statt der aufsteigenden Giebelwand werden nur noch die obersten sechs Quadersteine freistehend in den Raum gestellt.